Klinik Adelheid

GESCHÄFTSBERICHT

2025



Inhalt

Ein Team. Ein Ziel: Ihre Gesundheit

Neuer Neurologie-Chefarzt bringt neue Therapien

Das Wohl der Patientinnen und Patienten treibt uns zu Höchstleistungen an

«Zeit am Patienten ist das, was Qualität in der Rehabilitation ausmacht.»

Kennzahlen 2025

Patientinnen erhalten ihre Schmerzmittel schneller

Strom vom Klinikdach

Therapie App

Bestnote bei der SIWF-Rezertifizierung

Verwaltungsrat und Klinikleitung



Ein Team. Ein Ziel: Ihre Gesundheit

Das erfolgreichste Jahr der Klinik Adelheid spiegelt sich in zufriedenen Patientinnen, gezielten Investitionen und neuen medizinischen Kompetenzen.

Zur Einstimmung auf den Rückblick des Jahres 2025 lassen wir stellvertretend zwei unserer Patienten zu Worte kommen – stellvertretend für viele ähnliche Rückmeldungen:

«Ich konnte in dieser Zeit viel Neues lernen, um den Alltag besser zu bewältigen. Alle waren immer sehr zuvorkommend und freundlich.», sagt Herr M.

«Der Aufenthalt in der Klinik hat mich begeistert. Ich wurde physisch und psychisch wieder aufgebaut, danke!», berichtet Herr M.

Solche Rückmeldungen motivieren uns, den Bedürfnissen und Wünschen unserer Patientinnen noch besser zu entsprechen. Dass uns dies auch im 2025 hervorragend gelungen ist, zeigen die Resultate der jährlich durchgeführten Patientenzufriedenheitsmessung, welche uns sehr differenziert rückmeldet, wo wir im Vergleich mit anderen Rehakliniken stehen. Auch im 2025 gehören wir zu den besten Rehakliniken der Schweiz!

Die generelle Erwartungshaltung von Patienten sowie deren Angehörigen nimmt indes immer weiter zu. Ein Abbild der Gesellschaft. Dies motiviert uns, uns ständig zu verbessern für das bestmögliche Wohl unserer Patientinnen. 2025 haben wir mit dem Skill Grade Mix in der Pflege Abläufe und Prozesse optimiert: von der Patientenaufnahme bis zur Zusammenarbeit im Team. Die positive Haltung, die von motivierten Mitarbeitenden ausgeht, überträgt sich auf die Zufriedenheit der Patienten.

Um die Klinik auf dem Markt weiterhin attraktiv zu positionieren, müssen wir Anworten auf die Bedürfnisse unserer Patientinnen finden. Heute haben diese zunehmend den Wunsch nach mehr Privatsphäre während des Klinikaufenthalts. Dem kommen wir mit unserem geplanten «Anbau Ost» nach. Es werden zusätzlich 15 Einzelzimmer für Patientinnen zur Verfügung gestellt. Die Planung läuft auf Hochtouren, die Inbetriebnahme ist per Ende 2028 oder Anfang 2029 geplant.

Die Weiterentwicklung unserer Klinik erfolgt auf verschiedenen Ebenen – baulich wie auch medizinisch. So durften wir letztes Jahr zwei Chefärzte neu in unserer Klinik begrüssen.

Seit Mai 2025 ist Dr. med. Nicola Schatt als Chefarzt Muskuloskelettal und Geriatrie bei uns tätig. Und seit Juli letzten Jahres kümmert sich Dr. med. Andreas Disko als Chefarzt Neurologie um die Patientinnen im 3. Stock.

Weiterhin erfreulich zeigt sich die anhaltende Nachfrage nach unseren Dienstleistungen mit einer Auslastung von 93%. Das heisst, gut 2'000 Patientinnen nahmen unsere Rehabilitation in Anspruch.

Dies alles ist nur möglich mit engagierten Mitarbeitenden sowie einem weiten Netz von Partnern – vom Lebensmittellieferanten bis zu den zuweisenden Spitälern. Ihnen allen gebührt ein herzliches Dankeschön für die Zusammenarbeit im 2025 verbunden mit der Überzeugung, die erfolgreiche Geschichte der Klinik Adelheid weiter gemeinsam schreiben zu können.

Vincenza Trivigno, Präsidentin des Verwaltungsrates

Autor: Vincenza Trivigno



Neuer Neurologie-Chefarzt bringt neue Therapien

Link Video: https://vimeo.com/1179486816?share=copy&fl=cl&fe=ci
Autor: Andreas Disko



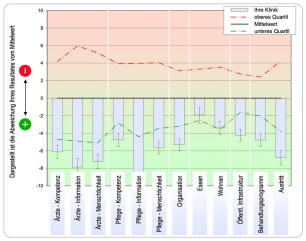
Das Wohl der Patientinnen und Patienten treibt uns zu Höchstleistungen an

Was Patientinnen und Patienten über ihren Aufenthalt berichten, zeigt deutlich: Unsere Klinik gehört zu den bestbewerteten Rehabilitationskliniken der Schweiz. Dieses Resultat entsteht durch Zeit, Fachkompetenz und eine Betreuung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Die aktuelle Zufriedenheitsbefragung der Patienten bestätigt einmal mehr das hohe Niveau unserer Klinik. Im Vergleich mit 20 Schweizer Rehabilitationskliniken erreichen wir in den meisten Bereichen Spitzenwerte und positionieren uns erneut im besten Viertel. Es ist zugleich das zweitbeste Resultat seit Beginn der Messungen von 2012. Ein Erfolg, auf den wir stolz sind!

Doch Zahlen erzählen immer nur einen Teil der Geschichte. Dass wir diese Ergebnisse erreichen, ist kein Zufall: Unser Pflegepersonal, unsere Therapeutinnen sowie alle Mitarbeitenden setzen sich täglich mit grossem Engagement für das Wohl der Patienten ein. Dieses gelebte Miteinander spiegelt sich direkt in den überdurchschnittlich positiven Rückmeldungen wider und macht die Qualität unserer Arbeit im Alltag spürbar.

«Der persönliche Austausch mit dem Pflegepersonal, das exzellente Essen im Restaurant mit zuvorkommender Freundlichkeit aller Mitarbeitenden im Service, im Hausdienst und die Betreuung in den verschiedenen Therapiezentren haben zweifellos zur guten Erholung beigetragen.»



Befragung der Patientinnen und Patienten (MECON 2025)

Eine hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und gleichzeitig viel Menschlichkeit gegenüber den Patientinnen und Patienten – dies wird neben der fachlichen Betreuung von unseren Patienten sehr geschätzt:

«Besonders beeindruckt hat mich die Kombination aus Professionalität und menschlicher Wärme, die mir während der gesamten Zeit das Gefühl von Sicherheit und Unterstützung gegeben hat. Sie haben mir nicht nur geholfen, körperlich wieder auf die Beine zu kommen, sondern mir auch Zuversicht für die Bewältigung meines künftigen Alltags vermittelt.»

Diese Rückmeldung zeigt, dass erfolgreiche Rehabilitation weit über die rein körperliche Genesung hinausgeht. Sie schafft Vertrauen, stärkt das Selbstbewusstsein und gibt Orientierung für die Zeit nach dem Klinikaufenthalt. Wie lebensverändernd diese ganzheitliche Betreuung sein kann, wird auch in folgende Rückmeldung deutlich:

«Ich bin im Rollstuhl in die Adelheid gekommen und nach 88 Tagen ohne Hilfsmittel aus der Klinik gelaufen, dies dank der Hilfe und des Engagements des gesamten Personals.»

Solche Entwicklungen sind das Ergebnis eines eingespielten interdisziplinären Teams. Egal ob Pflege, Ärztinnen, Therapeuten oder Mitarbeitende im Service und Hausdienst – sie alle arbeiten täglich Hand in Hand mit einem gemeinsamen Ziel: das Wohl der Patienten in jeder Situation bestmöglich zu fördern. Dieses konsequente Engagement, das sich an den individuellen Bedürfnissen und Fortschritten jedes Einzelnen orientiert, bildet die Grundlage für nachhaltige Genesung.

«Zusammen mit der wunderschönen Landschaft hat es mir sehr geholfen eine deutliche Verbesserung meines Zustands zu erreichen, und sie gab mir viel Kraft für den weiteren Verlauf.»

Diese Aussagen von Patientinnen machen deutlich, dass Heilung mehr ist als medizinische Behandlung: Sie entsteht auch durch Ruhe, Natur und eine positive Atmosphäre. Die Klinik Adelheid setzt alles daran, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich Patienten nicht nur medizinisch optimal betreut, sondern ganzheitlich gut aufgehoben fühlen. Heilung entsteht im Zusammenspiel von Fachkompetenz, persönlicher Zuwendung und einer Umgebung, die zu Regeneration beiträgt. Genau daran richten wir unser Handeln aus – Tag für Tag.

Datenerhebung

Die Patientenzufriedenheit wurde 2025 mit dem MECON-Standardfragebogen erhoben. Grundlage der Ergebnisse sind 1'097 gültige Rückmeldungen im Zeitraum von Januar bis Dezember 2025. Der Rücklauf beträgt 58.6%.

Autor: Nicolaus Fontana



«Zeit am Patienten ist das, was Qualität in der Rehabilitation ausmacht.»

Nach seinem ersten Jahr als Chefarzt für Muskuloskelettal und Geriatrie zieht Nicola Schatt eine positive Bilanz der interdisziplinären Zusammenarbeit. Im Interview erklärt er, wie kurze Kommunikationswege und eine gezielte Ausbildung der Assistenzärztinnen mehr Raum für die individuelle Patientenbetreuung schaffen – und warum die Weiterentwicklung der Delirbehandlung für ihn hohe Priorität hat.

Sie sind seit 365 Tagen Chefarzt für Muskuloskelettal und Geriatrie in der Klinik Adelheid. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie auf Ihr erstes Jahr zurückschauen?

Ich wurde von Anfang an sehr herzlich empfangen und habe mich rasch eingelebt. Besonders positiv aufgefallen ist mir die hervorragende Organisation des Klinikalltags. Die Abläufe sind klar strukturiert, die Verantwortlichkeiten transparent geregelt und die Kommunikationswege kurz.

Das erste Jahr ist aussergewöhnlich schnell vergangen. Das liegt sicher daran, dass ich viele neue Eindrücke gewinnen durfte und gleichzeitig der klinische Alltag von Beginn an intensiv war. Es war eine Zeit des Lernens, des Ankommens und des aktiven Mitgestaltens.

Beeindruckt hat mich vor allem die ausgeprägte interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Durch ein gut abgestimmtes System gelangen wichtige Informationen rasch zu allen relevanten Akteuren. Das ermöglicht nicht nur schnelle, koordinierte Lösungen, sondern schafft auch Freiräume für das Wesentliche: Zeit am Patienten. Und genau diese Zeit ist es, die Qualität in der Rehabilitation ausmacht.

Sie erwähnten, dass Sie hier mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten haben als im hektischen Akutspital. Können Sie uns eine konkrete Situation beschreiben, in der mehr Zeit den entscheidenden Unterschied gemacht hat?

Im Akutspital prägen Notfälle den Alltag. Unterbrechungen sind häufig, der Fokus liegt primär auf Stabilisierung und Akutbehandlung. Für vertiefte Gespräche oder eine umfassende Erklärung der Situation bleibt oft wenig

Raum. Informationen gehen in der Dynamik des Akutgeschehens manchmal verloren oder werden von den Patientinnen nicht vollständig verarbeitet.

In der Klinik Adelheid liegt der Schwerpunkt klar auf dem Genesungsprozess und der Rehabilitation. Diese Planbarkeit ermöglicht es uns, insbesondere in den ersten Tagen deutlich mehr Zeit für Aufnahmegespräche zu investieren. Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass sich die Patienten von Anfang an willkommen und ernst genommen fühlen.

Ich nehme mir bewusst Zeit, um Diagnosen und Zusammenhänge verständlich zu erklären und gemeinsam realistische Rehabilitationsziele zu definieren. Viele Patientinnen kommen mit einem grossen Informationsbedarf zu uns. Wenn sie ihre Situation verstehen und aktiv in die Zielsetzung eingebunden sind, verändert sich ihre Haltung spürbar: Sie fühlen sich abgeholt, wertgeschätzt und übernehmen Mitverantwortung für ihren Genesungsprozess.

Dieses Verständnis steigert die Motivation erheblich – und Motivation ist ein zentraler Erfolgsfaktor in der Rehabilitation.

Sie loben die gute interdisziplinäre Arbeit. Wie stellen Sie im Alltag sicher, dass eine wichtige Beobachtung der Pflege oder der Physiotherapie nicht untergeht, sondern direkt bei Ihnen ankommt und in die Behandlung einfliesst?

Die Grösse der Klinik ist hier ein entscheidender Vorteil: Wir sind gross genug, um über ein breites fachliches Spektrum zu verfügen, und gleichzeitig überschaubar genug, um uns persönlich gut zu kennen. Diese Nähe erleichtert den direkten Austausch erheblich.

Wir arbeiten mit klar definierten Zuständigkeiten und transparenten Verantwortungsstrukturen. Dadurch ist jederzeit ersichtlich, wer für welche Patienten wann zuständig ist. Wichtige Beobachtungen aus Pflege, Therapie oder Psychologie gelangen über kurze Kommunikationswege – telefonisch oder digital – rasch zu den behandelnden Ärztinnen und umgekehrt.

Entscheidend ist jedoch nicht nur das System, sondern auch die Kultur. In der Klinik Adelheid wird auf Augenhöhe zusammengearbeitet. Jede Berufsgruppe bringt ihre Expertise ein, und unterschiedliche Perspektiven werden bewusst gehört. Bei Bedarf werden Beobachtungen unmittelbar interdisziplinär diskutiert und in konkrete Massnahmen umgesetzt.

Schmerztherapie ist oft komplex und ein grosses Know-how ist hier der entscheidende Punkt in der Therapie. Können Sie einen Fall schildern, bei dem erst das Zusammenlegen des Know-hows aus den verschiedenen Abteilungen zur Lösung geführt hat?

Schmerztherapie ist ein klassisches Beispiel dafür, wie entscheidend interdisziplinäre Zusammenarbeit ist. In unserer Klinik arbeiten erfahrene Physiotherapeuten, Psychologinnen, Pflegende und Ärztinnen eng zusammen.

Ein wichtiger Partner ist unser Schmerzspezialist Dr. Tobias Lorenz, der über langjährige Erfahrung verfügt. Er wird regelmässig beigezogen, wenn es um komplexe Fragen der Schmerztherapie geht. Seine Vernetzung – unter anderem mit dem Zuger Kantonsspital sowie im ambulanten Bereich – ermöglicht eine differenzierte Beurteilung auch komplexer Fälle.

Ein Beispiel: Bei einer Patientin wurde nach einer Operation frühzeitige ein komplexes regionales Schmerzsyndroms (Morbus Sudeck) erkannt. Durch die aufmerksamen Beobachtungen der Therapien, die pflegerische Einschätzung, die ärztliche Beurteilung und das spezialisierte Konsilium konnte die Diagnose rasch gestellt und eine gezielte Therapie eingeleitet werden.

Das frühzeitige gemeinsame Handeln verhinderte eine Chronifizierung der Beschwerden – ein entscheidender Faktor für den weiteren Rehabilitationsverlauf.

Sie haben das Ziel, das spezifische Know-how im Umgang mit älteren Patienten weiter ausbauen. Wo sehen Sie das grösste Entwicklungspotenzial? Was soll Ihr Team in einem Jahr noch besser können als heute?

Unsere Patientinnen werden zunehmend älter und multimorbider. In der öffentlichen Diskussion wird häufig von «Longevity» gesprochen. Entscheidend ist jedoch nicht nur die Verlängerung der Lebensspanne, sondern vor allem der gesunden Lebensjahre. Hier spielt die Rehabilitation eine zentrale Rolle.

Wir behandeln bereits heute viele hochbetagte Menschen mit mehreren chronischen Erkrankungen, die sich gegenseitig beeinflussen und den Rehabilitationsprozess komplex machen. In solchen Situationen den Überblick zu behalten, Prioritäten zu setzen und gleichzeitig die individuellen Ziele der Patienten nicht aus den Augen zu verlieren, ist anspruchsvoll.

Das grösste Entwicklungspotenzial sehe ich im weiteren Ausbau unserer geriatrischen Kompetenz – insbesondere im Delirmanagement, in der Sturzprävention und im sensiblen Umgang mit palliativen Fragestellun-

gen. Dabei geht es auch um die bewusste Auseinandersetzung mit der Frage, wie weit medizinische Interventionen sinnvoll sind – und wann ein zurückhaltender Ansatz im Sinne der Lebensqualität angemessener ist.

Mein Ziel ist es, das Bewusstsein für diese komplexen Zusammenhänge weiter zu schärfen und unser Team so zu stärken, dass wir diese Herausforderungen auch in Zukunft auf hohem fachlichem Niveau meistern können.

Gerade bei älteren Menschen ist ein Delir ein grosses Risiko für den Reha-Erfolg. Sie führen aktuell ein neues Konzept dazu ein. Worauf muss die Pflege bei einer Patientin im Alltag konkret achten, um ein drohendes Delir frühzeitig zu erkennen?

Besonders tückisch sind sogenannte hypoaktive Delirien. Dabei wirken die Betroffenen eher ruhig, ziehen sich zurück und melden sich weniger – gerade deshalb werden diese Formen häufig übersehen.

Man kann ein Delir gewissermassen als eine akute Hirninsuffizienz verstehen, nur dass hier das Gehirn mit einer belastenden Situation überfordert ist. Ein wichtiger begünstigender Faktor ist eine vorbestehende Kognitionsstörung. Auslöser sind meist mehrere Faktoren gleichzeitig: eine Operation, die Multimorbidität vieler älterer Menschen, ein Ortswechsel, Schmerzen, Infektionen oder andere körperliche Belastungen.

Eine Herausforderung besteht darin, dass es bislang keine verlässlichen Frühzeichen gibt, die ein Delir sicher ankündigen. Ebenso ist im Verlauf oft schwer vorherzusagen, wie lange ein Delir anhalten wird.

Mit unserem neuen Delirkonzept verfolgen wir das Ziel, Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen und mögliche Auslöser zu reduzieren. Ärztlicherseits werden die individuellen Risikofaktoren systematisch erfasst. Bei erhöhtem Risiko erfolgt eine engmaschigere Beobachtung durch die Pflege. Zusätzlich wird ein Screening bei allen Patientinnen über 65 Jahren durchgeführt, da das Alter allein bereits ein bedeutender Risikofaktor ist.

Im Pflegealltag sind dabei insbesondere Veränderungen im Verhalten, in der Aufmerksamkeit oder in der Orientierung wichtig. Ebenso achten wir bewusst auf mögliche Auslöser: eine ausreichende Schmerztherapie, eine genügende Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme sowie auf grundlegende Bedürfnisse wie regelmässigen Stuhlgang. Gerade bei kognitiv eingeschränkten Patienten werden Schmerzen oder andere Beschwerden oft weniger klar geäussert.

Wenn solche Faktoren früh erkannt und korrigiert werden, kann in vielen Fällen verhindert werden, dass sich ein Delir überhaupt entwickelt.

Sie möchten die palliative Behandlung in Ihrer Abteilung weiterentwickeln. Was heisst das konkret für die Versorgung der Patientinnen?

Bei palliativen Fragestellungen geht es darum, eine Therapie zu wählen, die sich an den individuellen Bedürfnissen und der Lebenssituation der Patientinnen orientiert – medizinisch, psychologisch, sozial und spirituell.

Um die Behandlung optimal an die Bedürfnisse der Patienten anzupassen, sind regelmässige Gespräche im Behandlungsteam und mit den Betroffenen selbst zentral. Diese Praxis ist bei uns bereits gut etabliert, kann aber weiter vertieft werden.

Gerade bei komplexeren Situationen wird es künftig noch wichtiger sein, strukturierte vorausschauende Planungen zu erstellen. Dazu gehören ein Advanced Care Planning, eine symptomorientierte Notfallplanung sowie eine frühzeitige Vernetzung mit den relevanten Betreuungspartnern im Nachgang der Rehabilitation. Diese Strukturen weiter aufzubauen und im klinischen Alltag zu verankern, sehe ich als eine wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre.

Was möchten Sie in einem Jahr erreicht haben, damit Sie sagen können: Wir sind als Team nochmals einen Schritt weitergekommen?

Mir ist wichtig zu betonen, dass bereits heute sehr vieles auf einem hohen Niveau funktioniert. Ein zentrales Ziel besteht deshalb darin, die bestehenden Strukturen zu erhalten und dort, wo es sinnvoll ist, weiter zu stärken.

Ein besonderes Anliegen ist mir die Weiterbildung des ärztlichen Nachwuchses. Kontinuierliches Teaching und eine gute Ausbildung der Assistenzärztinnen sind entscheidend. Junge Kollegen sollen nicht nur medizinisches Wissen erwerben, sondern auch die Freude an der Arbeit mit Menschen erleben.

Dabei spielt eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe eine wichtige Rolle. Eine offene, respektvolle Teamkultur fördert Motivation und Engagement und trägt wesentlich zu einer guten Arbeitsatmosphäre bei.

Wenn es uns gelingt, auch in Zukunft ein attraktiver Arbeitgeber für junge Ärztinnen zu bleiben und gleichzeitig ein motiviertes interprofessionelles Team zu stärken, dann schaffen wir die besten Voraussetzungen, um gemeinsam weiterhin eine hochwertige Betreuung unserer Patienten sicherzustellen.

Autor: Nicola Schatt



Kennzahlen 2025

Die Kennzahlen geben einen Überblick über Struktur, Patienten, Leistungen, Angebot, Personal und finanzielle Situation der Klinik Adelheid AG.

Kennzahlen 2025/2024

Frequenzen	2025	2024
Pflegetage	46'780	46'825
Allgemeine Abteilung	57.9%	59.0%
Halbprivate und Private Abteilung	42.1%	41.0%
Bettenzahl	138	137
Bettenbelegung	93.1%	93.4%

Personal	2025	2024
Mitarbeitende (per 31.12.)	351	357
Anzahl Stellen (Durchschnitt)	247	255
Ausbildungsplätze	25	25

Durchschnittliches Alter der Patienten (in Jahren)	2025	2024
Muskuloskelettal	74.8	74.9
Neurologie	71.8	71.5
Internistisch-Postoperativ	70.8	70.0
Geriatrie	84.4	85.7
Gesamt	74.4	73.4

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Tagen)	2025	2024
Muskuloskelettal	21.4	20.5
Neurologie	31.3	33.6
Internistisch-Postoperativ	18.8	18.9
Geriatrie	25.7	25.5
Gesamt	23.2	23.0

2025

ZG:	617 / 31 %
SZ:	412 / 20 %
LU:	388 / 19 %
ZH:	327 / 16 %
UR:	103 / 5 %
Übrige:	171 / 9 %
Total Patienten:	**2'018**

Ärzte	19
Pflege	100
Andere med. Fachbereiche	54
Hotellerie	48
Logistik	26
Total Vollzeitstellen	**247**

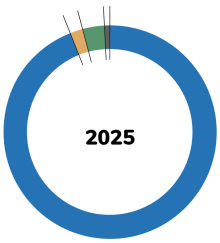
2024

ZG:	646 / 32 %
SZ:	423 / 21 %
LU:	295 / 14 %
ZH:	362 / 18 %
UR:	123 / 6 %
Übrige:	183 / 9 %
Total Patienten:	**2'032**

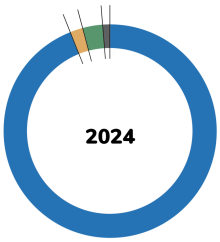
Ärzte	20
Pflege	105
Andere med. Fachbereiche	54
Hotellerie	50
Logistik	26
Total Vollzeitstellen	**255**

Die Klinik im Überblick

Betriebsertrag

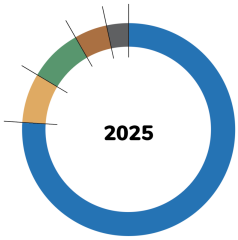


94% Pflege-, Behandlungs- und Aufenthaltstaxen
2% Spezialuntersuchungen und Tagesreha
3% Leistungen an Personal und Dritte
1% Diverse Erträge

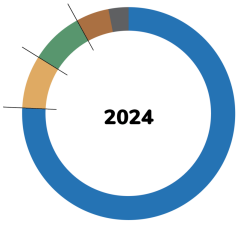


94% Pflege-, Behandlungs- und Aufenthaltstaxen
2% Spezialuntersuchungen und Tagesreha
3% Leistungen an Personal und Dritte
1% Diverse Erträge

Betriebsaufwand



77% Personalaufwand
7% Anlagennutzung
8% Übriger Betriebsaufwand
5% Lebensmittel- und Haushaltaufwand
3% Medizinischer Aufwand



76% Personalaufwand
8% Anlagennutzung
8% Übriger Betriebsaufwand
5% Lebensmittel- und Haushaltaufwand
3% Medizinischer Aufwand

Autor: Markus Absmeier, Leitung Finanzen



Patientinnen erhalten ihre Schmerzmittel schneller

Wenn Prozesse in der Pflege verbessert werden, profitieren Mitarbeitende und Patientinnen. In der Klinik Adelheid wurden im vergangenen Jahr mehrere Abläufe optimiert – von der Medikamentenabgabe bis zur Zusammenarbeit im Team.

Wir haben im Bereich der Pflege im vergangenen Jahr einiges bewegt. In diesem Zusammenhang spricht man gerne von Optimierung. Das klingt aber zu stark nach mehr Leistung in weniger Zeit. Und darum geht es genau nicht. Im Gegenteil. Die positive Haltung, die von motivierten Mitarbeitenden ausgeht, überträgt sich auf die Zufriedenheit der Patienten. Es ist immer eine Wechselwirkung.

Giftschrank und Guest Relations

Alle, die den Schweizer Spielfilm «Heldin» gesehen haben können sich an die Szene erinnern, als die Hauptdarstellerin gestresst durch die Spitalgänge sprintet, auf der Suche nach dem einen Schlüssel für den Giftschrank (hier werden Betäubungsmittel gelagert). Ein Patient hat sehr starke Schmerzen und braucht dringend ein Schmerzmittel. «Diese Szene stellt dar, was unsere Pflegenden täglich erlebt haben. Dies hat mich dazu veranlasst die Situation mit unserem Giftschlüssel zu überdenken», sagt die Leiterin Pflege Gerda Gaudenz.

Die Lösung: statt ein einziger Schlüssel, den man bei der entsprechenden Person holen muss, haben neu alle Betäubungsmittelberechtigten ein Badge, mit dem sie den Giftschrank mit den Medikamenten öffnen können. «Die Patientinnen erleben weniger Störfaktoren, wenn Pflegende bei ihnen sind. Und wir können somit bis zu 20 Minuten pro Tag sparen.», ergänzt Gaudenz. Diese wertvolle Zeit kommt auch uns Pflegefachkräften zugute, denn für uns ist diese Situation sehr stressig, wenn wir dem einen Schlüssel über mehrere Etagen nachrennen müssen», sagt eine Fachangestellte Gesundheit.

Eine Reservation im Restaurant für ein Mittagessen mit den Angehörigen oder einen Termin beim Coiffeur buchen. Um diese und weitere nichtmedizinische Belangen, kümmert sich das Team Guest Relations. Die drei

Mitarbeitenden der Guest Relations sind das kommunikative Bindeglied zwischen der Klinik und den Patienten. Sie stellen sicher, dass diese mit dem Aufenthalt zufrieden sind. Dieses aktive Beschwerdemanagement sorgt dafür, dass allfällige Dinge, die nicht gut laufen frühzeitig erkannt werden und zum Wohl der Patientinnen verbessert werden kann. Die Mitarbeitenden der Guest Relations begleiten die Patienten vom Eintritt bis zu deren Austritt kontinuierlich in allen nichtmedizinischen Belangen. Ein weiterer Vorteil ist, dass Pflegefachkräfte von organisatorischen Aufgaben entlastet werden und dadurch mehr Zeit für ihre Aufgaben an Patientinnen haben.

Mehr Kompetenzen für das Pflegepersonal

Von der Pflegehilfe bis zu den diplomierten Pflegefachkräften. In der Klinik Adelheid haben die Mitarbeitenden der Pflege unterschiedliche Aufgaben und Kompetenzen. Die Kompetenzen einiger Bereiche wurden angepasst. Neu können zum Beispiel Pflegehilfen Dinge, die ihnen auffallen ins Dossier der Patientinnen schreiben. Dadurch erhalten die Pflegehilfen mehr Kompetenzen, was ihren beruflichen Alltag attraktiver macht. Gleichzeitig ist die Dokumentation der Patientinnen vollständiger und die Diplomierten Pflegefachkräften werden in Ihren administrativen Tätigkeiten etwas entlastet.

Auch die FaGe's erhalten mehr Kompetenzen. Sie können nun zum Beispiel eigenständig Klammern entfernen. Sie wurden in diesem Bereich geschult und begleitet. «Es sind oft kleine Stellschrauben, die verändert werden, die aber alle zusammen die Attraktivität des Berufes steigern und der Zufriedenheit der Patientinnen zu Gute kommt», erklärt Gerda Gaudenz.

Interprofesionelle Zusammenarbeit optimiert

Bis jetzt war bei allen ärztlichen Visiten immer auch eine Pflegefachperson mit dabei. Neu entscheiden Pflegefachpersonen in Absprache mit den Ärztinnen, bei welchen Patienten ihre Teilnahme sinnvoll ist und bei welchen stabilen Patientinnen darauf verzichtet werden kann. Dadurch gewinnen sie bis zu 30 Minuten pro Tag, die sie für ihre primären Pflegeaufgaben einsetzen können, zum Beispiel für einen Verbandswechsel oder eine Stomapflege. Die Dokumentation erfassen die Ärzte selbständig – damit ist eine lückenlos geführte Patientenakte gewährleistet.

Im Zentrum steht das Wohl der Patientinnen und Patienten

«All diese Veränderungen halten die Arbeit der Pflegefachkräfte attraktiv und erhöht die Zufriedenheit dieser spürbar», sagt Leiterin Pflege Gerda Gaudenz. Die Zufriedenheit der Mitarbeitenden hat einen direkten Einfluss auf die Zufriedenheit der Patientinnen. Wenn jede Pflegefachkraft ihr Potential ausschöpfen kann und sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren kann, bedeutet dies maximale Qualität für maximale Zufriedenheit bei den Patienten und darauf arbeiten alle Mitarbeitenden in der Klinik zusammen hin.

Autor: Gerda Gaudenz

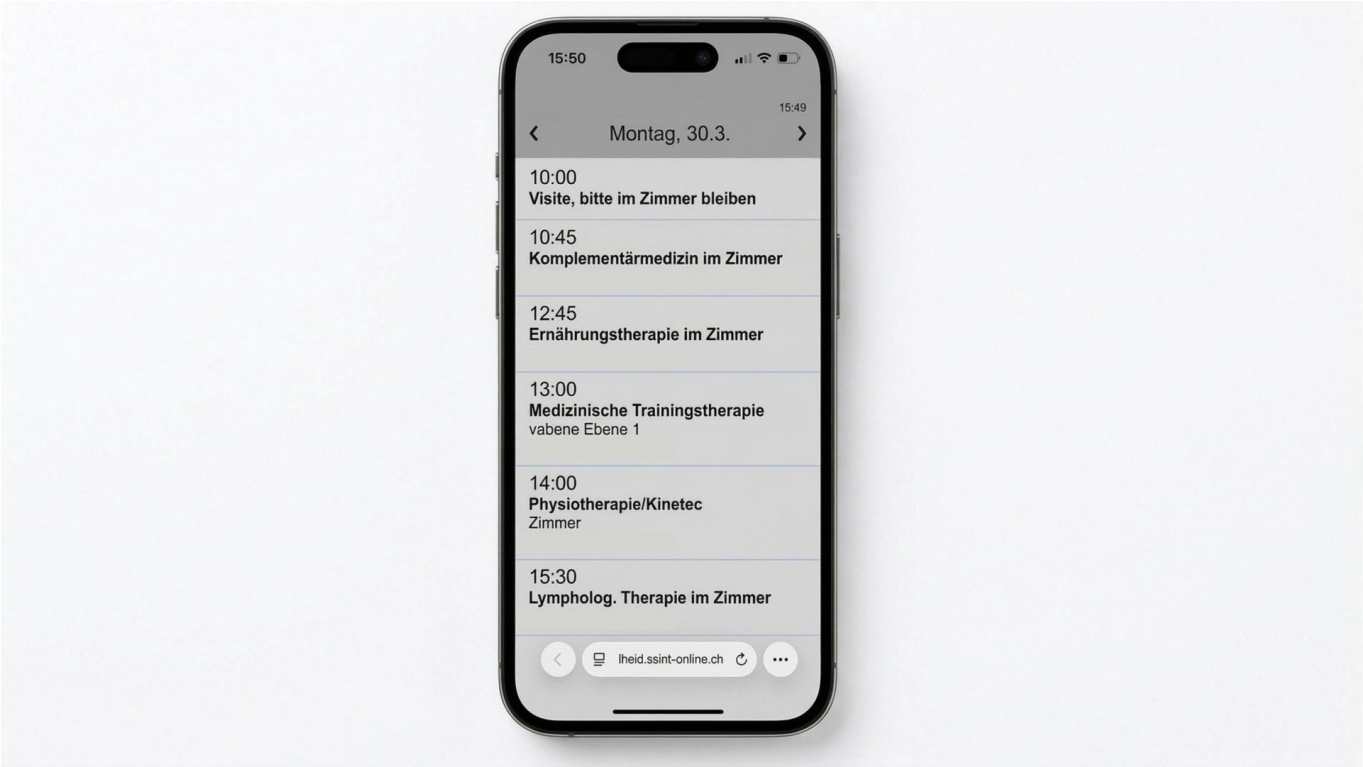


Strom vom Klinikdach

660 m² – das ist die Gesamtfläche der Photovoltaikanlage auf dem Dach der Klinik Adelheid. Im März 2025 wurde sie in Betrieb genommen. Bereits vor rund drei Jahren startete die Planung der eigenen Solarstromproduktion – unser Beitrag zu einer nachhaltigen Energieversorgung.

Die Installation umfasst insgesamt 354 Solarmodule mit einer Leistung von jeweils 460 Wp, was zu einer Gesamtleistung von 162,84 kWp führt. Durch die Ausrichtung der Module nach Ost, West und Süd sowie unterschiedliche Dachneigungen wird die Sonneneinstrahlung möglichst effizient genutzt.

Bereits im ersten Betriebsjahr erzeugte die Anlage von April bis Dezember Strom im Wert von rund 70'000 Franken. Diese Energie wird vollständig für den Betrieb der Klinik genutzt.



Therapie App

Seit Juni 2025 können Patientinnen ihren persönlichen Therapieplan digital über eine App abrufen und jederzeit einsehen, welche Behandlungen anstehen und wann diese stattfinden. Die App schafft eine klare Übersicht über die verschiedenen Therapien im Rehabilitationsalltag.

Auch Angehörige haben Zugriff auf den digitalen Therapieplan und sehen, wann sich die Patientinnen in einer Sitzung befinden.

Wer möchte, erhält den Plan weiterhin in Papierform. Die Klinik Adelheid versteht die App als sinnvolle Ergänzung und als Schritt hin zu einer digitalen und patientenorientierten Versorgung.



Bestnote bei der SIWF-Rezertifizierung

Wir sind sehr stolz auf unser überdurchschnittliches Ergebnis als Weiterbildungsstätte. Die Note von 5.9 ist ein starker Beweis für unser tägliches Engagement in die Ausbildung unserer Assistenzärztinnen.

Neben der strukturierten Weiterbildung nehmen sich unsere Ärzte auch im Alltag – und vor allem am Patientenbett – bewusst Zeit für die Ausbildung: Krankheitsbilder werden oft direkt bei den Patientinnen erklärt, Zusammenhänge verständlich gemacht, Fragen beantwortet und wertvolles Wissen und Erfahrungen direkt weitergegeben. Damit wird Weiterbildung aktiv gelebt. Dieser fachliche und persönliche Einsatz wird von den Assistenzärzten sehr geschätzt.

Die SIWF-Zertifizierung gewinnt für Ärztinnen in Ausbildung zunehmend an Bedeutung. Sie dient als wichtige Orientierung bei der Wahl der Ausbildungsstätte.



Verwaltungsrat und Klinikleitung

Verwaltungsrat und Klinikleitung setzen sich gemeinsam für die Klinik Adelheid ein. Hohe Kompetenz in unterschiedlichen Themen und eine Vielfalt an beruflichen Erfahrungen garantieren den notwendigen Mix an Wissen, um die Geschicke der Klinik heute und in Zukunft erfolgreich zu leiten. Der Verwaltungsrat, die Klinikleitung und die über 350 Mitarbeitende der Klinik Adelheid verfolgen gemeinsam das eine Ziel, jede Patientin und jeden Patienten bei der Gesundung optimal zu begleiten und zu unterstützen.



Der Verwaltungsrat der Klinik Adelheid
(v.l.n.r.) Luc Staub, Dr. phil. Gerhard Pfister, Reto Heierli, Vincenza Trivigno (Präsidentin), Dr. med. Adrian Forster, Peter Hebeisen (Vizepräsident), Erika Rohrer



Die Leitung der Klinik Adelheid
(v.l.n.r.) Esther Kramer, Markus Absmeier, Nicolaus Fontana, Dr. med. Patrick Konietzny, Gerda Gaudenz

Organigramm Klinik Adelheid

Aktionärin
Gemeinnützige Gesellschaft Zug
Peter Hebeisen, Präsident

Verwaltungsrat
Vincenza Trivigno (Präsidentin)
Peter Hebeisen(Vizepräsident)
Dr. Adrian Forster
Reto Heierli
Luc Staub
Dr. Gerhard Pfister
Erika Rohrer

Direktor
Nicolaus Fontana

Klinikleitung
Nicolaus Fontana
Gerda Gaudenz
Markus Absmeier
Esther Kramer
Patrick Konietzny

Medizin Muskuloskelettal

Chefarzt	Dr. med. Nicola Schatt
Leitender Arzt	Dr. med. Torsten Kallweit
Leitender Arzt	Dr. med. Tobias Lorenz

Medizin Neurologie

Chefarzt	Dr. med. Andreas Disko
Leitender Arzt	Dr. med. Michael Böddeker

Medizin Internistisch-Onkologisch
Dr. med. Patrick Konietzny
Chefarzt, Leiter Arztdienst

Co-Chefarzt	Dr. med. Josef Perseus
Oberärztin	Dr. med. Katharina Gerber

Therapien
Esther Kramer

Physio-/Ergotherapie	Nicole Müller
Physiotherapie	Thomas Frank
Psychologie	Franziska Moser
Logopädie	Doris Muntanjohl
Ernährungsberatung	Sarah Nussbaumer
TagesReha	Fabienne Ruffieux
Therapiedisposition	Nicole Infanger
MTT/vabene	Thomas Frank

Pflege
Gerda Gaudenz

Station 2	Didinica Ene
Station 3	Tina Gamma
Station 4	Andreas Uttinger
Station 5	Susanne Blättler

Finanzen
Markus Absmeier

Logistik
Nicolaus Fontana

Informatik	Reto Steiner
Technischer Dienst	Edi Meier
Küche	Ivo Henggeler
Hotellerie	Regula Rogenmoser
Bettendisposition	Nicole Schürmann
Personaldienst	Renate Marquart

Autor: Nicolaus Fontana, Klinikdirektor

Impressum

IMPRESSUM

Herausgeber
Klinik Adelheid
Höhenweg 71
CH-6314 Unterägeri
041 754 30 00
info@klinik-adelheid.ch

Technik und Gestaltung
deinmagazin.ch

Redaktion
polsan, Zürich
Cynthia Ringgenberg (Leitung)

Autoren
Vincenza Trivigno, Gerda Gaudenz, Nicolaus Fontana, Andreas Disko, Nicola Schatt, Markus Absmeier

Fotos
Franca Quaglia Photography

Druck
Frühform AG, Unterägeri

Stand Mai 2026